

Ulrich Seelbach

EIN HOCHZEITSGEDICHT CHRISTIAN HOFFMANN'S
VON HOFFMANNSWALDAU

Als Ephraim Heermann sich im September 1657 mit Ursula Sabina Roth in Wohlau vermählte, überreichten ihm Freunde und Bekannte eine kleine Sammlung von Hochzeitsgedichten. Der sechzehn Seiten umfassende Druck¹ enthält Epithalamien von Daniel Czepko, Friedrich Scholz, Valentin Kleinwechter, Johannes Hoffmann und anderen Beiträgern aus Breslau und den Liegnitzischen Fürstentümern:

I N J.
Sacra Connubialia
Wolaviae
ad d. XVIII. Septembr. CIDDC LVII.
ab
EPHRAIM HEERMANNO,
Scholae ibidem Directore Celeberrimo,
SPONSO,
&
URSULA-SABINA ROTHIA,
Lectissimâ Virgine
SPONSA
institutâ;
Benevolentiae & Amicitiae
Symbolis honorata.
Wratislaviae,
Typis Baumannianis exprimebat
Gottfried Gründer.

1. Wrocław (BU), Signatur: 545732. Er enthält Beiträge von Czepko (lat.), Scholz (lat.), Kleinwechter (lat.), Adam Ezler (lat.), Johannes Gebhard (lat.), Wolfgang Stirius (lat.), C.H. (dt.), G. Hempel (dt.), J. Hoffmann (dt.), Johann Ortlob (lat.) und Daniel Teuber (lat.). Der Druck ist auch den bisherigen Czepko-Bibliographien entgangen. Ein zweites Exemplar mit der Signatur 545733 und ein weiterer Druck auf denselben Anlaß (I.N.J. Festo Nuptiali ... Ephraim Heermanni ... Ursulae Sabinæ ... Roth. Wolaviae XVIII. Sept. MDCLVII. Wratisl.: Gründer. Signatur: 444259) befinden sich ebenfalls in der BU Wrocław. Vgl. auch Andreas Gryphius' Sonett LV aus dem Nachlaß: "Auf Herrn Ephraim Herrmans Hochzeit". In: Andreas Gryphius: Sonette. Hrsg. von Marian Szyrocki. Tübingen 1963, S. 122.

Ephraim Heermann, der Sohn des bekannten Kirchenlieddichters Johann², war im selben Jahr erster Rektor der Schule zu Wohlau geworden³, ein Grund mehr für seine Freunde, ihn zu feiern und ihm für seine Zukunft Glück zu wünschen. Alle Beiträger haben ihre Gedichte mit vollem Namen unterschrieben, nur einer hielt dies für überflüssig und unterzeichnete mit den Initialen "C.H.":

Was der Pohl vnd Norden-Held/ mit dem wilden KriegesBrande/
Vor Gefahr vnd JammerLeid/ dreuten unserm Vaterlande;
Hett' euch/ Heerman/ sollen schrecken/ von der Heurath abzustehn.
Aber solche Himmels-Sinnen/ die nicht können müßig gehn/
Trauen Gott/ vnd ruhen nicht/ biß sie ihren klugen Schrifften/
Auch ein Bildnüß jhrer selbst/ in die Affterzeiten stifften.
Euer Rathschluß ist zu loben; der erreicht auch seine Krafft.
Heil vnd Segen sey in allem/ was jhr schreibet / macht vnd schafft.
Strafft man aber einen ab/ der nicht fleiß an Acker leget:
Billich! ist der Straffe wehrt/ der nicht baut was Menschen trägt.
Nun der Sieg und unser hoffen/ werden alsdann treffen ein/
Wann soviel/ als bey Poeten Musen/ Junger Heerman seyn.
Vnd diß verehrte
Der niegelehrte C.H. [A₃^v]

Die Initialen sind leicht aufzulösen: es handelt sich um keinen Geringeren als Christian Hoffmann von Hoffmannswaldau, der dieselben Initialen auch in der Grabschrift für Franz Scholtz 1643, den Leichgedichten auf Ernst Moritz Pfoertner von der Hoelle 1653, Anna Magdalena Martin 1653, Maria Catharina Haunold und Anna Assig 1658 verwendet hat.⁴

2. Vgl. die Literaturangaben bei Gerhard Dünnhaupt: Bibliographisches Handbuch der Barockliteratur. Tl. 2. Stuttgart 1981, S. 824-864.

3. Zu Ephraim Heermann (1621-1689) vgl. Johann Christoph Adelung: Fortsetzungen und Ergänzungen zu Christian Gottlieb Jöchers allgemeinem Gelehrten-Lexico. Zweyter Band. Leipzig 1737, Sp. 1862.

4. Vgl. Franz Heiduk: Hoffmannswaldau und die Überlieferung seiner Werke. In: Jahrbuch des Freien Deutschen Hochstifts 1975, S. 1-72 (Bibliographie zum Werk S. 39-72), hier S. 49-51, Nr. 1, 7, 8, 9, und 12.

Die Werke Hoffmanns werden zitiert nach dem mit durchgehender Seitenzählung versehenen Reprint: Christian Hoffmann von Hoffmannswaldau: Deutsche Übersetzungen und Gedichte. Hrsg. und mit einem Nachwort versehen von Franz Heiduk. 2 Tle. Hildesheim, Zürich, New York 1984 (= C.H.v.H.: Gesammelte Werke. I.), unter Angabe des Bandes (I,1 bzw. I,2) der von Heiduk eingeführten neuen Seitenzählung und der Angabe der Verszeile.

Zitate aus der Neukirchschen Sammlung (NS) folgen der Ausgabe von Angelo de Capua u.a.: Herrn von Hoffmannswaldau und anderer Deutschen auserlesener und bißher ungedruckter Gedichte. 5 Tle. Tübingen 1961-1981 (= Neudrucke deutscher Literatur-Werke. N.F. 1. 16. 22. 24. 29.).

Hoffmann schmiedete trochäische Verse weitaus seltener als jambische — doch stehen gut zwei Dutzend seiner bekannten Gedichte auf diesem Versfuß. Natürlich findet sich der anakreontische Vers hier an erster Stelle, so wie bei den Jamben der Alexandriner bevorzugt wird, aber es gibt auch einige seltene Versuche, aus den geläufigen Formen heraus Neues zu erproben. In der *Ermahnung zur Vergnügung* (“Ach was wolt ihr trüben Sinnen...”) wechseln anakreontische Vierheber mit zweihebigen Trochäen (I,2, S. 806) und in der Neukirchschen Sammlung begegnen trochäische Achtheber ohne Kadenz (verdoppelter anakreontischer Vers mit weiblichem Ausgang, in den Gedichten “Mit der Wolle, so die Phyllis...” und “Was soll ich von deinen augen...”; beide in NS I,11). Ein Zweizeiler mit trochäischen Achthebern — in der Neukirchschen Sammlung allerdings entstellt — ließ sich finden, der der im Hochzeitsgedicht Heermann/Roth gewählten Versform nahekommt:

Phyllis hat drey bisam-kugeln mir in meinen mund getrieben/
Hertze/ du magst könig seyn/ will man so der kegel schieben.

(NS IV,282)

Der zweite Vers entspricht genau dem metrischen Schema des Hochzeitsgedichtes der Zeilen 1/2, 5/6 und 9/10, dem ersten hingegen fehlt die Kadenz nach der vierten Hebung.⁵ Wenn sich vergleichbare Metren in den Gedichten Hoffmanns nur mit Mühen finden lassen, so entschädigt uns seine Übersetzung des *Pastor fido*. In seinem *Getreuen Schäfer* finden sich folgende Verse, die den Zeilen 1/2, 5/6 etc. des Hochzeitsgedichtes metrisch genau gleichen:

Theils/ weil du/ als du vermocht/ hast die Stunden lassen fließen;
Theils/ weil du/ als du gewolt/ nicht hast können mehr geniessen.

(I,1, S. 57, Z. 14 f.)

und:

Weil du dich der Menschlichkeit allzueifrig wilst erwehren/
So gedencke/ daß die zeit dich kan in ein Wind verkehren.

(I,1, S. 59, Z. 21 f.)

Die Inversion dieses doppelten Vierhebers: vierhebiger Trochäus mit weiblichem und Vierheber mit männlichem Ausgang — dies entspricht den Versen 3/4, 7/8 und 11/12 des Hochzeitsgedichtes — hat im achten

5. Nun läßt sich das Wort “Kugeln” unmöglich einsilbig aussprechen, aber dies ist für den Schlesier kein Problem, denn er sagt ‘Kaul und Kegel’! werden die “bisam-kugeln” durch “bisamkaul’n” ersetzt, ist der metrischen Symmetrie sicher besser gedient als durch eine Dehnung des “seyn” zu “seyen”.

Auftritt der vierten Abhandlung des *Getreuen Schäfers* Verwendung gefunden:

Nennen wird er dich das Wesen/ so die Hertzen aufgeschwellt.

(VV. Welt

...

Zähren? Soll ich auch den weinen / denn du stets ümsonst berannt?

(VV. Brant

(I, 1, S. 201, Z. 19 u. 22)

Trotz dieser Belege bleibt das metrische Schema des Hochzeitgedichtes eine Besonderheit — nicht nur im Werk Hoffmanns!

Hoffmanns Gedichte leben geradezu von der Erfindung sinnreicher Komposita — in der Vorrede zu seinen *Deutschen Übersetzungen und Gedichten* spricht er von "anmuthige(n) verknüpfungen" (I,1, S. 11) — wie "Trauersucht" (I,2, 790,5,2), "Kummerkoch" (I,2, 801,3,4) oder "Zuckerstrom" (I,2, 814,5,3), ja selbst die uns seit Sigmund Freud so geläufige "Wunscherfüllung" findet sich schon bei Hoffmann (I,2, 814,2,4). Ähnlichen Reichtum bietet außer ihm vielleicht noch Daniel Casper von Lohenstein, bei dem aber auch zahlreiche Prägungen Hoffmanns wiederverwendet werden. So verwundert es nicht, daß wir auch hier solchen für Hoffmanns Stil charakteristischen Komposita begegnen: dem "Norden-Held" (gemeint ist Karl X. Gustav von Schweden), dem "Jammer-Leid" und den "Affterzeiten" (statt des geläufigeren "Nachwelt" auch im *Getreuen Schäfer*: "Was die Vorzeit nun beschlossen/ wird die Affterzeit vollbringen." — I,1, S. 74, Z. 37).

Der Argumentationsgang überschreitet in den ersten sechs Versen gekonnt die Grenzen der Reimbänder: Nach dem Einwand, daß der Kriegs-Brand — der schwedisch-polnische Krieg — von einer Heirat abschrecken sollte (drei Verse), setzt Hoffmann auf das Gottvertrauen Heermans und dessen Wunsch, neben klugen Schriften auch ein Ebenbild seiner selbst in die Welt zu setzen. Folgt dem Einwand der drei ersten Verse also eine Widerlegung in den Versen 4-6, so warnt Hoffmann nach dem Lob des Entschlusses und dem Wunsch von Heil und Segen (7/8) vor dem drohenden Tadel, der diejenigen trifft, die nicht Fleiß an den Acker legen, der Menschen trägt. Versöhnt werden der Entschluß des Bräutigams zur Heirat mit den Wünschen (und Bedenken) des Gratulanten dann sein, wenn so viele 'junge Heerman' um den Gefeierten sind, "als bey Poeten Musen".

Alles in allem ist das Hochzeitsgedicht auf Heermann keine schlechte Probe von Hoffmanns dichterischem Können, das er sich als Autodidakt durch fleißiges Lesen von Versen und später durch die Lektüre gelehrter Schriften beigebracht haben will (I,1, S. 10f.). Die Bescheidenheitsfloskel

vom "niegelehrten" enthält Wahrheit und Understatement zugleich: ein abgeschlossenes Studium hatte der Dichter nicht vorzuweisen und dennoch war er sich — als geachteter Ratsherr der Stadt Breslau und begabter Dichter — der Anerkennung seiner gelehrten Freunde sicher. Daß Hoffmann diese Gelegenheitsdichtung von der Aufnahme in seine *Deutschen Übersetzungen und Getichte* ausgeschlossen hat, ist verständlich: sie hatte einen persönlichen Wert für den Geehrten, aber keine den Anlaß transzendierende Aussage und war durch die zweimalige Nennung des Namens Heermann allzuschnell als Tagesprodukt erkennbar.